

Gregor
der Siebente

dargestellt

von

Dr. Böhl,
Professor.



Leipzig,
Friedrich Fleischer.
1847.

U798-67

V o r w o r t.

Die gewaltigen Erscheinungen in der Natur und in der Völkergeschichte mit ihren erschütternden, verderblichen oder segensreichen Folgen zu untersuchen, galt von jeher für ein eben so angenehmes als lehrreiches Unternehmen, und nicht bloß den Menschen eingeborne Trieb nach Erkenntniß, sondern das Wort unseres göttlichen Herrn und Meisters selbst, der befahl, nach Wahrheit zu streben, bewog die Einen, den Erscheinungen am Himmel, die Anderen aber, den Umwälzungen unter den Völkern nachzuforschen und die gemachten Erfahrungen darüber mitzutheilen.

Welch' einen würdigeren Gegenstand zur Erforschung und Darstellung könnte wohl ein Geschichtschreiber, zumal in Deutschland, finden und wählen, als den Mann, welcher sich wie ein Riese über die Fürsten und Völker seiner Zeit erhob; dessen Pläne wie die Wogen eines empörten Meeres noch in unsere Zeit hereinschlagen; welcher den Glauben der Völker zu bestimmen und, alle Throne erschütternd, einen neuen Thron aufzurichten unternahm, den nicht einmal die Pforten der Hölle, geschweige denn die Gewalt der Menschen umstürzen sollten! Diesen Mann in seinen Aeußerungen und Handlungen zu beobachten, haben Viele schon im Mittelalter und noch Mehrere in der neuen Zeit unternommen, und weil Jeder glaubte, sein Vorgänger sei der Wahrheit nicht nahe genug gekommen, be-

gann die Forschung stets von Neuem. Um so weniger darf wohl ich um Nachsicht bitten wegen meines Unternehmens, als mein erster geschichtlicher Versuch schon auf diesen Mann und seine Zeit gerichtet war¹⁾ und ich nun die Forschung mit reiferem Urtheil und größerer Umsicht wiederholte. Gestieftentlich verzichtete ich darauf, die Ergebnisse selbst des gründlichsten Fleißes anderer Schriftsteller hier aufzunehmen oder sie auf Treue und Glauben zu wiederholen, sondern ich richtete meine Fragen an den Mann selbst und zwang ihn gleichsam, mir Rede zu stehen. Deswegen habe ich mir seine Briefe mehr als dreimal ausgezogen, um keine wichtige Aeußerung, ja selbst keine leise Andeutung zu übersehen, welche mir seinen Charakter und seine Pläne enthüllen könnte. Auf diese Weise gerieth ich auch weniger in Versuchung, Ausfälle auf andere Geschichtschreiber zu machen, wie dieses so häufig geschieht, und ihre Behauptungen zu berichtigen oder zu widerlegen; ich wollte mir nur mein unabhängiges Urtheil wahren. Verschiedene Künstler behandeln einen und denselben Gegenstand auf verschiedene Weise, wie wir an Malern und Bildhauern sehen; dasselbe finden wir bei den Geschichtschreibern. Aber nur der wird als der Vorzüglichste und als Meister gepriesen, welcher der Wahrheit am nächsten kommt. Ich habe reblich und, wie ich glaube, nicht ganz vergebens danach gestrebt.

1) Heinrich der Vierte, Kaiser und König der Deutschen. München. 1823.

Inhalt.

Erstes Buch.

	Seite
Erstes Kapitel. Die Simonie und die drei Päpste in Rom . . .	1
Zweites Kapitel. Die Absetzung derselben durch den Kaiser Heinrich III.	7
Drittes Kapitel. Die deutschen Päpste und Hildebrand . . .	16
Viertes Kapitel. Macht und Ansehen des deutschen Königs während der Minderjährigkeit Heinrichs IV.	22
Fünftes Kapitel. Peter Damiani und die römischen Pläne. . .	29
Sechstes Kapitel. Die Wirren in Deutschland	34
Siebentes Kapitel. Damiani und Hildebrand.	39
Achtes Kapitel. Kampf der mailändischen Kirche gegen die römische. Hildebrand als Papst Gregor VII.	44

Zweites Buch.

Erstes Kapitel. Gregors umsichtiges Benehmen	54
Zweites Kapitel. Sein Vertrag mit den Normannen und seine Pläne gegen die Könige von Deutschland und Frankreich . . .	63
Drittes Kapitel. Die erneuerten Beschlüsse gegen Simonie und Priesterehen. Des Papstes Verhältniß zu den deutschen Bischöfen	69
Viertes Kapitel. Heinrichs Streit mit den Sachsen. Gregor erhält Veranlassung, sich in die deutschen Angelegenheiten einzumischen	79
Fünftes Kapitel. Zwiespalt unter den deutschen Bischöfen und Heinrichs Gleichgültigkeit bei Gregors ersten Schritten . . .	85
Sechstes Kapitel. Gregors Andeutungen über seine Pläne . . .	90
Siebentes Kapitel. Er will einen Kreuzzug unternehmen . . .	95
Achtes Kapitel. Er dringt auf die Einführung des römischen Gottesdienstes und erklärt schon einige Länder als Eigenthum des heiligen Petrus oder des apostolischen Stuhles . . .	100

Drittes Buch.

Erstes Kapitel. Gregors Benehmen gegen die Bischöfe und gegen den König von Frankreich	110
Zweites Kapitel. Die Unruhen in Deutschland wegen der Einführung der Chelofsigkeit bei den Geistlichen	117
Drittes Kapitel. Zwistigkeiten in der Kirche von Bamberg. Gregors Zufriedenheit über das bisherige Benehmen Heinrichs IV. . .	121